

### Arbeit als Ruhetagsablöser

Im Frühling 1965 begann Max Stahel als Stationslehrling in Bauma. Nach bestandener Prüfung wurde er von der SBB-Personalabteilung als ambulanter Beamter mit dem Titel «Stationslehrling geprüft» nach Dinhard bei Winterthur versetzt, wo er fortan Dienst als Ruhetagsablöser tat. Als solcher arbeitete er nach der in Genf absolvierten RS zu Hause im Tösstal, wo er auf den Stationen als Beamter alle Arbeiten, vom Reinigen der WC bis zur Stellvertretung des Vorstandes zu übernehmen hatte. «Doch ich war selbstständiger Eisenbahner und freute mich an meinem Beruf», betont Stahel rückblickend. Dank seinen unregelmässigen Dienstzeiten und einem Zimmer im Elternhaus konnte er seinem Hobby, der Modelleisenbahn, weiter fröhnen. Er tat dies mit seiner Märklin-H0-Eisenbahn, die er einmal auch der Freundin vorführen wollte, aber ein Kurzschluss verhinderte dies. Als er ohne Erfolg den Grund dafür suchte, wies seine Freundin auf einen Oberleitungsfahrdraht hin, der sich gelöst und auf die Metallgleise gesenkt hatte. Da habe er gewusst, dass er seine künftige Ehefrau gefunden habe, erzählt Max Stahel.

### Dienst auf über 100 Stationen

Vor dem Eintritt in den Stand der Ehe wollte Stahel erst noch in 100 verschiedenen Stationen Dienst leisten. Im Frühjahr 1972 war es so weit, sodass sich Max und seine Susi das Jawort geben konnten. Nach Stationen in Meilen und Zürich und der Ge-



In der Loksammlung sind zum Teil mehrere Exemplare des gleichen Typs (212) vertreten.



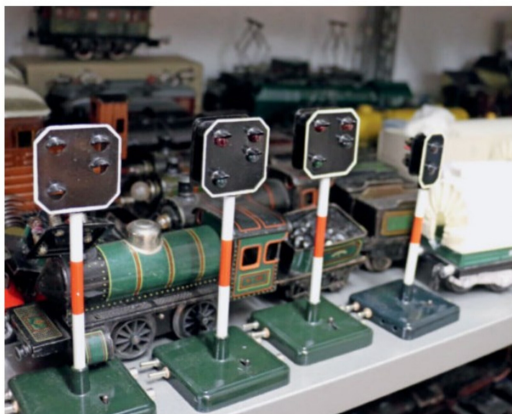
Eine BUCO-Lokomotive mit Gabelstapler im Originalblister auf dem Anhänger.



Selbst auf dem Büchergestell hat Max Stahel alias Railmax eine Zugskomposition aufgestellt.



Hier dreht ein Zug in der Spur 1 seine Runden in Stahels Reich.



Eine Parade von verschiedenen Loks der Spur 0 und Signalen.